

Evangelische Predigergemeinde Erfurt

19. Sonntag nach Trinitatis

Predigt zu Epheser 4, 22-32

Deshalb sollt ihr den alten Menschen ablegen, denn er entspricht der früheren Lebensweise. Er wird zugrunde gehen aufgrund seiner trügerischen Lust.

Lasst euch stattdessen dadurch erneuern, dass der Heilige Geist in eurem Verstand wirkt. Und zieht den neuen Menschen an wie ein neues Kleid.

Denn er ist nach Gottes Bild geschaffen und dadurch fähig zu wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit.

Deshalb, weil ihr die Lüge abgelegt habt, redet verlässlich, alle mit euren Nächsten, denn wir sind miteinander verbunden wie Glieder.

Zürnt, doch sündigt nicht. Die Sonne soll nicht untergehen über eurem Zorn. Und gebt dem Teufel keinen Raum.

Diebe sollen nicht stehlen, sondern vielmehr sich bemühen und mit eigenen Händen das Gute erarbeiten, damit sie etwas haben, um es den Notleidenden zu geben.

Auch soll kein hässliches Wort über eure Lippen kommen, sondern wenn ihr redet, sagt etwas Gutes, das, wo es notwendig ist, aufbaut, damit es eine Liebesgabe für die Hörenden ist. Und betrübt nicht Gottes heilige Geistkraft, in der ihr versiegelt seid bis zum Tag der Erlösung. Alle Bitterkeit, Wut, Zorn, Geschrei und üble Nachrede sei von euch entfernt mit allem bösen Tun. Seid vielmehr zueinander gütig, barmherzig, vergebt euch, wie auch Gott in Christus euch vergeben hat.

Ich stehe vor dem Spiegel meines Kleiderschrankes. Die Worte aus dem Brief gehen mir durch den Kopf. „Leg den alten Menschen ab, denn er entspricht nicht mehr deiner neuen Lebensweise. Leg den alten Menschen ab wie du ein altes Kleid ablegst, das verschlissen ist oder nicht mehr passt. Lass dich erneuern, in der Geistkraft deines Denkens.“

Ich frage mich: Wie sieht er denn aus, dieser alte Mensch, den ich ablegen soll? Wie sieht es denn aus, das alte Kleid, das mir nicht mehr passt, das nicht mehr zu mir passt, wenn die Geistkraft Einzug gehalten hat in mein Denken und Reden und Tun?

Ich schaue es mir an, den alten Menschen, das alte Kleid:

Das alte Kleid, ursprünglich mal hell, ist schon etwas grau geworden vom vielen Tragen und Waschen, vom Staub und Schweiß und all den Flecken, die im Laufe des Lebens darauf geraten sind.

Da sind die gelben Lügen-Flecken: Höflichkeits-Lügen sind noch die kleinsten:

Ja, das Essen hat wunderbar geschmeckt!

Danke, mir geht es gut!

Dazu kommen größere und kleinere Unwahrheiten und Unehrlichkeiten. Die doppelt genutzte Fahrkarte, ein wenig Schummelei bei der Steuer.

Doch da ist auch noch ein sehr großer gelber Fleck. Er sieht schon fast aus, wie ein gelb gedrucktes Muster, die große Lebenslüge: Ich schaffe alles auch allein, ich brauche nichts geschenkt. Wenn ich die Zähne zusammenbeiße und noch besser, noch vorsichtiger, noch gründlicher und perfekter bin, dann habe ich mein Leben im Griff. Dann kann mir nichts mehr passieren.

Der alte Mensch. Das alte Kleid.

Neben den gelben Lügen-Flecken leuchten dick und rot die Zornes-Flecken auf dem alten Kleid.

Eigentlich könnten sie ganz hübsch aussehen, wie Blüten oder freche Muster. Doch diese hier sind grob. Statt etwas zum Guten zu bewegen, hat mein Zorn gekränkt und verletzt. Er hat Vertrauen zerstört.

Der alte Mensch, das alte Kleid.

Und dann sind da doch glatt mehrere Löcher ins Kleid hineingeschnitten! Waren hier nicht mal wertvolle Perlen drauf genäht als Angeld für die Zukunft?

Sie sind zerstört!

Die Perlen, sie sollten helfen, die Zukunft der Kinder zu sichern: sauberes Wasser, gesunde Luft, lebensfreundliches Klima, Nahrung und ein schützendes Dach für alle.

Nur ein paar kleine Glitzerknöpfe sind noch hier und da zu finden. Zu sehen sind schrecklich viele Löcher. Ich habe nicht genug aufgepasst, war unachtsam, habe mehr Ressourcen verbraucht, als mir zusteht. Dabei sind die Löcher entstanden, die mein Kleid so verunzieren.

Und damit nicht genug. Die Löcher sind auch noch verbunden durch giftgrüne Spritzer. Hässliche Worte, die klein machen und verletzen. „Das wirst du nie schaffen. Du bist doch auch nicht besser. Immer hast du etwas auszusetzen. Ich hätte etwas anderes von dir erwartet.“

Der alte Mensch. Das alte Kleid.

Nein, dieses alte Kleid ist nicht schön. Voller Flecken und Löcher. Das will ich nicht mehr tragen!

Aber woher bekomme ich ein neue, ein passendes, heiles und sauberes Kleid?

Wodurch werde ich ein neuer Mensch?

„*Ihr habt gelernt, den alten Menschen abzulegen*“ , heißt es in einer neuen Übersetzung. In einer anderen: „*Lasst euch dadurch erneuern, dass der Heilige Geist in eurem Verstand wirkt*“ oder auch „*dass die Geistkraft euer Denken erneuert*.“

Ihr habt gelernt...Also gibt es ihn schon den neuen Menschen. Es ist schon da, das neue Kleid, das ich anziehen kann. Ich trage es bereits. Viele von uns tragen es, das Kleid, das Hemd. Wir tragen es seit unserer Taufe.

Manche ziehen als Zeichen dafür nach ihrer Taufe ein weißes Tauf-Gewand an.

„*Denn alle, die ihr in Christus hineingetauft seid, habt den Messias angezogen wie ein Kleid.*“ heißt es im neuen Testament.

Solch ein Kleid trage ich sinnbildlich auch. Habe es geschenkt bekommen bei meiner Taufe. Ich stelle mir wieder vor: Es ist einfaches leichtes weißes Kleid. Das passt. Immer. Es wächst mit, wie meine Haut. Es wird mir zur zweiten Haut. Schützt mich, umhüllt mich, verwandelt mich immer wieder.

Das neue Kleid. Der neue Mensch

Dazu habe ich ein paar farbige Stoffe und Knöpfe und Perlen aus verschiedensten Materialien bekommen. Damit kann ich mein Kleid verzieren und mich schön machen, kann es immer mehr zu meinem eigenen machen.

Denn mit der Taufe ist es noch nicht fertig.

Das neue Kleid muss passend werden.

Der neue Mensch muss wachsen.

So nehme ich sinnbildlich den gelben Stoff in die Hand. Er ist glatt und fest gewebt. Daraus nähe ich eine Borte an den Ausschnitt und die Ärmel meines neuen Kleides. Hell, einfach und klar ist sie, wie die Wahrheit. So offen und hilfreich für meine Nächsten:

Da frage ich: „Möchtest du wissen, wie es mir mit dir geht? Was mich stört und was ich gut finde? Kann ich mal offen mit dir reden? Was hältst du davon? Wie können wir das gemeinsam ändern?“

Der neue Mensch. Das neue Kleid.

Dann fällt mir der knallrote Stoff ins Auge. Er springt mich geradezu an. Sein Leuchten reizt mich. Ich nähe mir daraus Blütenmuster und glühende Sonnen auf das Kleid. Leuchtend, feurig und frech. So wie mein Zorn, der aufflammt und brennt und auf Missstände aufmerksam macht. Er soll nichts verbrennen, sondern Veränderungen bewirken. Zu lange lasse ich ihn nicht brennen. Er muss sich auch wieder abkühlen.

Der Neue Mensch. Das neue Kleid.

Natürlich kommen auch Taschen auch auf das Kleid. Aus grünem Samt. Sanft, weich, wärmend. So wohltuend wie Worte, die Gutes wirken, die aufbauen und stärken: „Ich bin gern mit dir zusammen. Du kannst das richtig gut. Ich bin so froh, dass es dich gibt. Wie geht es dir? Was brauchst du? Wie kann ich dich unterstützen?“

Der Neue Mensch. Das neue Kleid.

Und dann sind da die vielen verschiedenen Knöpfe und Perlen. Wertvoll und hübsch sehen sie aus. Daraus kann ich Armbänder fädeln und sie verschenken. Sie erinnern uns an die wunderbaren Schätze der Natur und auch daran, wie vielfältig und bunt die Menschen sind, die alle gut in dieser Welt leben wollen.

Der Neue Mensch. Das neue Kleid.

Zwei Kleider, alt und neu. Das eine soll ich ablegen und das neue anziehen. Ein Bild für den Menschen, den alten und den neuen.

Doch geht das? Kann ich den alten Menschen ablegen, wie ein verschlissenes Gewand? Ich bleibe Ich, mit all dem, was mich ausmacht, mit meinen Fehlern und Ecken und Kanten, mit meinen Versäumnissen und Unzulänglichkeiten. – Andererseits bin ich seit der Taufe neu mit den vielen Möglichkeiten, mit dem, was Gott in mich gelegt hat und in mir wachsen lässt.

Das alte Kleid, das alte Hemd, ich trage es doch schon so lange. Ich kann manche Flecken und Löcher gut kaschieren. Ich stehe doch ziemlich gut da in dem alten Kleid oder Hemd. Es ist bequem und vertraut, wärmt mich, wenn es kühl ist.

Ja, es kratzt an manchen Stellen etwas, aber kann ich es wirklich für immer weglegen?

Das neue ist noch so dünn, so luftig, ja irgendwie unfertig. Da muss ich so viel dazutun, das ist anstrengend, den Kragen und die Borten und Taschen drauf zu nähen, damit es so richtig gut zu mir passt.

Auch das kostet Kraft, loslassen und mich der Geistkraft, dem neuen Leben im Einklang mit Gott überlassen.

Wie schön ist das neue Kleid, wie schön bin ich, wenn das gelingt!

So werde ich wohl mit beiden Kleidern leben, so werde ich mit mir leben, alt und neu, mal mehr das eine, mal mehr das andere. Mal blitzen die Flecken und Löcher durch, mal die feuerroten Blüten und die gelbe Borte, das zarte Weiß. Mal hält mich die alte Lebensweise in ihrem Bann. Mal ist mein Denken und Verstehen von Gottes Geist erfüllt.

Beides gehört zu meinem Leben, und ich bin froh, dass ich nicht nur das alte Kleid habe, sondern auch das neue: das voller Möglichkeiten und Herausforderungen und einem großen Versprechen.

Amen.

Pfarrerin Ulrike Kaffka